

ER FRAGT UND ER FRÄGT – UMLAUT BEI VERBEN UND REGIONALE VARIANTEN

Die Autorin ist Gymnasiallehrerin an der SRH Stephen-Hawking-Schule Neckargemünd.

In einer Diskussion über deutsche Rechtschreibung in einem Internetforum findet sich folgender Beitrag: „Ich bin kein Deutscher (auch kein Österreicher, Schweizer) aber wenn ich als Ausländer besseres Deutsch schreibe als die meisten Deutschen selbst, dann fragt man sich schon ...“

Ein anderer Forumsnutzer antwortet prompt: „wie du meinst ... ich denke nur, dass es kein „frägt“ im Deutschen gibt“ Ein dritter fügt hinzu: „Hm, „dann fragt man sich schon“ [...] hätte ich allerdings genauso formuliert bzw. noch besser wäre in diesem Fall gewesen „dann fragt man sich schon“. Aber ob das rein grammatikalisch wirklich falsch war möchte ich mal bezweifeln.“

(<http://spiel1.webtales.4players.de/kommnew.php?viewer=1&css=&kategorie=1&beitrag=53575&page=1>)

Wer hat nun Recht? Ist die Form *frägt* im Deutschen grammatikalisch korrekt?

Eine Recherche (vom 3.11.2009) im Archiv der geschriebenen Sprache des IDS liefert eindeutige Ergebnisse: Die Form *fragt* ist 135.425 mal belegt, *frägt* dagegen 298 mal. Damit macht die schwach konjugierte Variante 99,8% aller konjugierten Formen des Verbs *fragen* in der 3. Pers. Sg. Ind. aus. Betrachtet man die Belege für *frägt* genauer, fällt auf, dass viele davon in Zeitungsartikeln aus Österreich (179 Belege), seltener auch der Schweiz (49 Belege) verwendet werden oder im Zusammenhang mit der Wiedergabe von gesprochener Sprache stehen.

(Siehe Tabelle 3)

Warum existieren zwei verschiedene Formen?

Dazu muss man zunächst einmal generell die Konjugation von *fragen* betrachten. Die Verben werden im Deutschen in zwei Gruppen unterschieden: schwache Verben und starke Verben. Während die schwachen Verben regelmäßig konjugiert werden, weisen die starken Verben in einigen Formen einen Wechsel des Stammvokals, den sog. Ablaut, auf. Bei starken Verben mit dem Stammvokal *a*, *o* oder *au* tritt in der 2. und 3. Pers. Sg. Ind. Präsens der Umlaut ein. Das Schema ist folgendes:

Numerus/ Genus	fallen	laufen	stoßen	tragen
1. Pers. Sg.	ich falle	ich laufe	ich stoße	ich trage
2. Pers. Sg.	du fällst	du läufst	du stößt	du trägst
3. Pers. Sg.	er fällt	er läuft	er stößt	er trägt

Tabelle 1: Umlautformen starker Verben

Ausnahmen bilden *schaffen* und *erschaffen*. Bei diesen Verben gibt es keine Änderung des Stammvokals.

Der Umlaut tritt bei keinem schwachen Verb ein, auch nicht bei Verben mit dem Stammvokal *a*, *o* oder *au*. Es heißt also nicht **du käufst* und **er kauft*, sondern *du kaufst* und *er kauft* oder **du fässt* und **er fässt*, sondern *du fasst* und *er fasst*. Die beiden Varianten der 3. Pers. Sg. Präsens von *fragen*, *er fragt* bzw. *er frägt*, sind also Formen, die nach der schwachen bzw. nach der starken Konjugation gebildet wurden.

Wie kam es dazu?

Wir müssen in der deutschen Sprachgeschichte einige Jahrhunderte zurückgehen: Im Althochdeutschen gibt es ein schwaches Verb *frâgê*m und auch im Mittelhochdeutschen findet sich nur ein schwaches Verb *vrâgen* (vgl. Grimmsches Wörterbuch). Bis ins 17. Jahrhundert hinein sind nur schwach-flektierende Formen belegt. Für das 18. Jahrhundert belegt dieses Wörterbuch die ersten starken Formen des Verbs *fragen* mit umgelaute-

tem Präsens. Die meisten älteren Wörterbücher (z. B. Adeling, Campe, Sanders) verzeichnen nun die starke Konjugation im Präsens neben der schwachen, vertreten aber die Ansicht, dass die starken Formen aus der niederdeutschen Volkssprache stammen und führen dies auf eine Hyperkorrektur zurück. In Bezug auf das 19. Jahrhundert erwähnen dann fast alle Nachschlagewerke die starken Formen im Präsens, der schwachen Form wird jedoch immer Vorzug eingeräumt. Erst im 20. Jahrhundert sei die starke Form wieder auf dem Rückzug und werde als landschaftliche oder unkorrekte Variante ausgewiesen (vgl. Theobald 1992, S. 227-230).

Eine Recherche im historischen Archiv HIST des IDS stützt dies:

	<i>fragt</i>	Anteil	<i>frägt</i>	Anteil
Archiv HIST 1700-1750	77	100%	0	0%
Archiv HIST 1750-1800	577	88,4%	76	11,6%
Archiv HIST 1800-1850	1128	85,9%	184	14,1%
Archiv HIST 1850-1900	955	93,1%	72	6,9%
Archiv HIST 1900-1950	413	97,6%	10	2,4%

Tabelle 2: Distributionsverhältnis von *fragt* und *frägt* in HIST, Recherche vom 3.11.2009

Während *fragen* in den Quellen aus der Zeit vor 1750 noch ausschließlich schwach konjugiert wird, nimmt die starke Konjugation ab 1750 deutlich zu und erreicht ihren Höhepunkt zwischen 1800 und 1850 mit 14,1% Anteil an allen Formen von *fragen* in der 3.Pers. Sg. Ind. Erst 100 Jahre später schwindet *frägt* langsam.

Zeitungsbelege aus Norddeutschland:

„So blöd wie Du **frägt** keener.“ Jochen, der Melker aus dem Oderbruch, macht keinen Hehl daraus, wie sehr ihm der Mann hinter der Kamera auf die Nerven fallen kann.
(Berliner Zeitung, 14.02.2002)

Doch nach solchen konkreten Angaben **frägt** das LKA gar nicht. Die Ausländerbeamten sollen vielmehr melden, wen sie zur „Begehung politisch motivierter Straftaten“ für fähig wännen.
(die tageszeitung, 16.02.1991, S. 4; Ausländerbeamte als Hilfsschnüffler?)

Zeitungsbelege aus Süddeutschland:

„Sollen wir nicht bürgernah sein?“, **frägt** sich der Bürgerdienstleiter, der seinen Bürgern nicht einmal eine Toilette zur Verfügung stellen kann.
(Mannheimer Morgen, 21.11.2000)

Der Dichter hat einen Tutor eingeführt und dessen Fragen kursiv hervorgehoben – er belässt die Fragen im Gedicht, das selbst zu dem Subjekt werden soll, nach dem er **frägt**. Doch gelingt diese Verbindung?
(Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.05.2003)

Zeitungsbelege aus Österreich bzw. der Schweiz:

Frägt man Elmar Altvater nach den Folgen der Globalisierung, wird schnell klar: Der renommierte deutsche Politikwissenschaftler gehört der zweiten Gruppe an.
(Salzburger Nachrichten, 30.10.1997)

So **frägt** man sich mit Blick auf die eben ausgebrochene Regierungskrise, warum Regierungsrat Pedrazzini seinen ominösen Brief per Fax zuerst den Medien zugespielt hat, erst einen Tag später den Behördenmitgliedern.
(St. Galler Tagblatt, 09.01.1998)

Der erste Beleg für *frägt* im Archiv HIST findet sich im Jahr 1757 bei Kant:

Wie kann ich denn davon anfangen? Augustinus sagte: Ich weiß wohl, was die Zeit sei, aber wenn mich jemand *frägt*, weiß ichs nicht.

(Kant, Immanuel: Vorkritische Schriften II 1757-1777, In: Kant's gesammelte Schriften. Erste Abtheilung: Werke. Bd. II. Berlin, 1969, S. 283)

Auch Schiller und Stifter verwenden *frägt*:

„Wer seid Ihr?“ *frägt* der Richter mit ziemlich brutalem Ton.

(Schiller, Friedrich: Der Verbrecher aus verlorener Ehre, Erstdruck: 1786, Berlin: DIRECTMEDIA Publishing GmbH 2000, S. 33)

„Das weiß der Schelm, darum *frägt* er mich schon darnach, und fürchtet den Fremden nicht, der bei mir ist.“ In der Tat, das Tierchen blieb ruhig in seinem Neste und ließ sich durch unser Reden und durch unsere Augen nicht beirren.

(Stifter, Adalbert: Der Nachsommer, Entstanden: zwischen 1847 und 1857, Berlin: DIRECTMEDIA Publishing GmbH 2000, S. 163)

Bei zwei Belegen fällt der Zusammenhang mit der Wiedergabe von gesprochener Sprache auf: So lässt Kant im ersten Beleg Augustinus sprechen, und bei Stifters Zitat handelt es sich um ein Gespräch zwischen zwei Personen.

Das Grimmsche Wörterbuch belegt bei Goethe sogar beide Varianten in ein und demselben Text:

Da kam der Sohn ganz überquer
Gestolpert über Sterne her
Und *fragt* (so), was zu befehlen.
Der Vater *frägt* ihn, wo er stickt?

(Goethe, Johann Wolfgang von: Der ewige Jude. In: ders. Poetische Werke, Band 8, 1999.)

Bei einer Suche nach der nicht umgelauteten Form *fragt* im Archiv HIST fiel auf, dass viele Autoren sowohl *fragt* als auch *frägt* verwenden, u. a. Goethe, Schiller, Eichendorff, Fontane, Droste-Hülshoff oder Thomas Mann. Eine genauere Untersuchung der Belege für *fragt* und *frägt* scheint die Theorie der Grammatiker aus dem 18. Jahrhundert zu bestätigen, die davon ausgeht, dass die starken Formen aus der niederdeutschen Volkssprache stammen. Dazu wurden die Belege nach ihrer Zugehörigkeit zum oberdeutschen, mitteldeutschen und niederdeutschen Sprachraum unterschieden, ausgehend vom Druckort einer Zeitung oder dem Geburtsort eines Schriftstellers. Dabei ergab sich folgende Verteilung:

Sprachraum	Belege für <i>frägt</i>	Belege für <i>fragt</i>	Anteil von <i>frägt</i>
Oberdeutsch	133	715	16%
Mitteldeutsch	81	458	15%
Norddeutsch	99	348	22%

Tabelle 3: Regionale Verteilung, Recherche vom 3.11.2009

Eine kleine Umfrage unter 33 Studenten verschiedener Fakultäten an der Universität Heidelberg gibt einen Eindruck davon, dass auch heute noch die unterschiedlichsten Varianten von *fragt* regional in Gebrauch sind (siehe Tabelle 4). Die Frage, inwieweit die Form *frägt* oder eine andere Variante von *fragt* bekannt und in Verwendung sei, ergibt oft Antworten wie „ich habe auch schon *er frägt* gesagt, aber eigentlich ist das ja falsch“. Lediglich zwei Befragte behaupten, nur die nicht umgelautete Form *fragt* zu benutzen.

Region bzw. Dialekt (wörtlich nach Selbsteinschätzung)	Personen	benutzte Variante von <i>fragt</i> (eigene Schreibung)
Schweiz	3	frägt
Österreich	2	frägt
Alemannisch/Badisch	6	frogt, frägt
Schwäbisch	4	frogt, frägt
Pfälzisch	3	frocht
Hessisch	3	frägt, frächt, fräscht
Fränkisch	5	frägt / froagt, frächt / froacht
Saarlouis	1	frot / frät
Sächsisch	2	fracht
Plattdeutsch	2	fraat / froot, fracht / fröcht
keine Dialektangabe	2	—

Tabelle 4: Umfrageergebnisse

Die große Anzahl regionaler Varianten legt nahe, dass *frägt* auch heute noch eine Form sein kann, die konstruiert wird, um sich der Standardsprache anzunähern. Sprecher des Deutschen, die keinen Dialekt zu verwenden glauben, benutzen diese Form bezeichnenderweise nicht. Für genauere Aussagen und Interpretationen müssten hier allerdings weitere Untersuchungen angestellt werden.

Fazit

Starke Verben, die einen umlautfähigen Stammvokal (*a*, *o* oder *au*) haben, lauten diesen Vokal in der 2. und 3. Pers. Sg. Indikativ um. Aus dem Verb *tragen* wird folglich *du trägst* und *er trägt*. Bei schwachen Verben tritt der Umlaut nicht ein.

Das Verb *fragen* wird standard-sprachlich schwach flektiert, und daher lautet die entsprechende Form von *fragen* in der 3. Pers. Sg. Indikativ *fragt*. Es existieren allerdings regional diverse Varianten wie *frägt* oder *frogt*, die in der gesprochenen Sprache nach wie vor häufig Verwendung finden. Diese werden von vielen als umgangssprachlich eingeschätzt und fallen insofern auf.

Literatur

Adelung, Johann Christoph (1793): Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart. Mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen. Leipzig: Breitkopf.

Campe, Joachim Heinrich (1808): Wörterbuch der deutschen Sprache. Zweiter Teil. F bis R. Braunschweig: Schulbuchhandlung.

Sanders, Daniel (1860): Wörterbuch der deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. Leipzig: Wiegand.

Theobald, Elke (1992): Sprachwandel bei deutschen Verben. Flexionsklassenschwankungen starker und schwacher Verben. Tübingen: Gunter Narr.